

erschien. Der Monat aber, welcher nach dem kürzesten Tage wieder die Rückkehr des Lichtes bringt, nannte man ihm zu Ehren Januarius, und so heißt er noch heute. Damit aber der Beginn des Jahres von guter Vorbedeutung für die folgende Zeit sei, pflegte man sich durch allerlei kleine Geschenke und Glückwünsche zu erfreuen, und selbst dieser Gebrauch hat sich bis in unsere Tage erhalten.

Weil nun mit dem Erscheinen des Lichtes jedesmal eine neue Zeit beginnt, ward Janus allmählich überhaupt als Gott des Anfanges betrachtet. Bezeichnete doch auch jedes Thor den Ein- und Ausgang und jeder Eintritt in die Thür wie der Hinaustritt aus derselben einen besonderen Abschnitt des menschlichen Thuns. So ward Janus selbst gleichsam der Pfortner oder Vermittler jeder Thätigkeit. Weil aber jeder Abschnitt des Thuns die Scheide zwischen Gegenwart und Zukunft bildet, so glaubte man auch, daß das doppelte Janusgesicht das Schauen in die Vergangenheit und Zukunft bedeuete. Nun gedachte man seiner beim Beginne der Opfer vor anderen Göttern und überhaupt beim Anfange jeder Unternehmung, auch des Krieges. Beim Ausbruche eines solchen ward daher der Tempel des Janus geöffnet und erst bei Beendigung desselben geschlossen. Übrigens war dieses Schließen des Janustempels bei den Römern mehr ein frommer Wunsch. Dem solange die römische Republik bestand, fand dieses Ereignis nur zweimal statt, nach Beendigung des zweiten punnischen Krieges und unter Augustus nach der Schlacht bei Actium, und auch da nur auf eine kurze Spanne Zeit. Als ihn Augustus dann noch einmal schloß, war es gerade die Zeit, in welcher Christus geboren ward. Das Heidentum hatte ausgelebt, und eine neue, reinere Religion sollte sich auf seinen Trümmern erheben.

IV. Beschreibungen und Schilderungen.

81. Marsch und Geest.

Nach H. Allmers, Marschenbuch.

1. Die Entstehung der Marschen.

Um einen klaren Begriff von der Bildung unserer norddeutschen Marschen zu erhalten, müssen wir derselben bis zu ihrem Ursprung nachgehen. Zu dem Ende müssen wir uns bis hoch in die Einsamkeit der Gebirgswelt, bis zu den Gipfeln der Wasserscheiden begeben. Hier sehen wir klare, muntere Quellen, so klein und schwach, daß